Beziehungen zu Heinrich Friedrich Carl vom Stein; wurde mit F.A. von Heinitz bekannt u. trat unter dessen Vermittlung in d. kursächsischen Dienst; von 1776 bis Ende 1777 bei d. sächsischen Gesandtschaft in Paris angestellt; **Laufbahn**: wechselte Ende 1777 von Paris nach Berlin; seit Jan. 1778 Assessor bei d. Bergwerks- u. Hüttenadministration, besaß aufgrund seiner Ausbildung keine bergwerkswissenschaftlichen Kenntnisse, war aber versiert in Etats- u. Rechnungssachen; ab Frühjahr 1778 Mitglied im Montagsklub; seit Herbst 1779 geheimer Sekretär im Bergwerksdepartement mit Gehalt; reiste 1780 zs. mit Minister von Heinitz dienstlich nach Schlesien, stellte dabei seine Talente unter Beweis, Grundlage für d. weitere Beförderung; erhielt am 9. 4. 1781 auf Vorschlag seines Chefs d. Prädikat Bergrat, Friedrich II. kannte d. Assessor nicht u. verließ sich bei d. Titelvergabe allein auf d. Votum d. Ministers; **heiratete** im Okt. 1781 d. dritte To. d. Berliner Hofbuchdruckers Decker; trat im gl. Jahr e. Berliner Freimaurerloge bei, seit 1778 auch im Montagsklub; ab Dez. 1786 Ober-Bergrat, Mitglied d. neuen Porzellan-Manufaktur-Kommission; 1790 Mitglied d. Akademie d. Künste; seit Febr. 1794 Geh. Ober-Bergrat; übernahm im Frühjahr 1798 für d. verst. Grieninger d. Betriebs- u. Haushaltsdirektion d. Porzellanmanufaktur; pflegte regen Umgang mit vielen Berliner Gelehrten d. Zeit, u.a. mit Ramler, von Goeckingk, Nicolai, Biester; im Jahre 1800 beurteilte ihn von Heinitz so: er sei ein vom Minister *selbst ganz erzogener, in Hilfswissenschaften wohl unterrichteter Geschäftsmann*, der mit allen Obliegenheiten d. Bergwerkschefs vertraut wäre u. diesen auf in- u. ausländischen Reisen begleitet habe, verfüge über e. besonderen Ordnungs- u. Direktionsgeist, vornehmlich mit Kassen- u. Rechnungssachen vertraut, bilde sich durch Lektüre weiter, erfülle sein Amt gewissenhaft; übernahm nach d. Tod von Carl Jacob Christ. Klipfel im Frühjahr 1802 unter d. Oberaufsicht F. W. von Redens auch d. Direktion d. Porzellanmanufaktur; seit 14. 3. 1804 Finanzrat; schied 1810 aus d. Bergwerksadministration aus, konzentrierte sich fortan auf d. Porzellanmanufaktur u. d. Münzwesen; erhielt 1811 d. Roten-Adler-Orden; feierte im Febr. 1828 sein 50jähriges Amtsjubiläum; trat als Vf. einiger kleinerer Abhandlungen hervor; seine Frau starb am 28. 3. 1832, er selbst acht Wochen später; aus d. Ehe stammten vier Söhne u. vier Töchter, darunter Carl Anton Wilhelm, 1789-1871, Erbherr auf Herzogswalde, preuß. Adel von 1845;

Quellen: GStA, I, Rep. 96 A, Tit. 71 L; I, Rep. 96 B, Nr. 81, 86, 96, 112, 118, 153; Berlinische Nachrichten Nr. 152 v. 21. 12. 1786; *Neuer Nekrolog*, 10. Jg. (1832), 1. T., S. 392-397; *Tb. Briefadel*, 4. Jg. (1910), S. 651 (Sohn); *Genealog. Hb. d. Adels*, Bd. 41 d. Ges.reihe (1968), S. 333 (preußischer Adel v. 1845 f. d. Sohn); Gerlach, *Freimaurer*; *Dt. Biogr. Archiv*;

KD-rat, Kammerjustitiar **Traugott David Rosentreter**
(geb. 1767)

geb.: Aschersleben 1767; **Vater**: Gottfried, Fabricant in Aschersleben; kein Hinweis auf d. Schulbildung; **Studium**: widmete sich seit 21. 6. 1786 in Halle d. Rechtswissenschaften, ging von d. Akademie als Cand. iuris ab; **Laufbahn**: nach d. ersten Prüfung seit 15. 6. 1789 Auskultator bei d. Regierung, seit 3. 4. 1790 zugleich bei d. Justizdeputation d. KDK tätig; nach d. zweiten Prüfung am 21. 1. 1791 zum Referendar bei d. Regierung in Halberstadt befördert; Dez. 1793 Antrag auf Zulassung zum großen Examen, wies sehr gute Atteste d. Landeskollegiums vor, absolvierte im Febr. 1794 d. Rigorosum mit gutem Erfolg, mit Reskript vom 22.2. als Assessor beim Kammergericht angesetzt, um sich hier vor seiner Rückkehr nach Halberstadt zu routinieren; auf eigenen Wunsch im Juni 1794 als Assessor zur Regierung nach Halberstadt versetzt, zugleich Mitarbeiter in d. dortigen Kammer-Justizdeputation; seit Mrz. 1795 Assessor *cum voto* bei d. Regierung in Marienwerder, sträubte sich gegen d. Versetzung u. forderte e. Ratsamt, zog sich damit d. Unwillen H.J. von Goldbecks zu, der ihn persönlich kannte, hoch schätzte u. ihm d. Verzögerungstaktik offenbar nachsah; war im Sep. d.J. noch immer in Halberstadt; am 23. 9. 1795 zum Rat in Marienwerder befördert; im Frühjahr 1796 nach Ansbach (bzw. Bayreuth) versetzt, rückte hier für d. pensionierten F. Hirsch ein, Regierungspräsident von Schroetter bezeichnete diese Umsetzung als *schweren Schlag* für sein Kollegium, R. wäre sein *bester Mann*, galt als rechtschaffen, zeige *viel Geschick, Beurteilungskraft u. guten Willen*; R. ging aber erst im August d. Jahres nach Franken ab, sein Amtsnachfolger in Marienwerder wurde F.W. Sietze, s.d.; wechselte nach anfänglichen Sträuben im April 1799 vom Justiz- ins Kameralfach; amtierte im Jahr 1800 als KD-rat u. zweiter Kammerjustitiar in Ansbach, galt als rechtschaffen, fähig u. fleißig; im Nebenamt Ober-Lotterie-Richter; Mitte 1803 für d. Umsetzung vorgesehen, Anfang 1804 Bestallung als Kammerjustitiar in Halberstadt, setzte sich dabei als Schützling C.A. von Hardenbergs gegenüber dem Kandidaten der Minister von Angern u. von der Schulenburg-Kehnert durch; versah seit Mitte 1804 auch e. Teil d. Akzisejustizsachen, sein Posten in Ansbach ging an J.H. Luz, s.d.; amtierte bis mind. 1806;

Quellen: GStA, I, Rep. 7 B, Nr. 32 a, Fasz. 50, 54; I, Rep. 9, J 7 b, Fasz. 202; I, Rep. 33, Nr. 16 b, Nr. 17-2; I, Rep. 96 A, Tit. 71 E; I, Rep. 96 B, Nr. 115, 116, 119; II, Ansbach-Bayreuth, VI, Nr. 282 a, 295, 2 072; II, Halberstadt, Tit. I, Nr. 8; Matrikel Halle;

KD-rat **Ernst Philipp von Rosey** (1747-1794)

geb.: Berlin 21. 4. 1747, gest. Posen 26. 6. 1794, luth.; **Vater**: Carl, geb. 1696, diente 32 Jahre im preuß. Heer, zuletzt Obristleutnant, 1754 als Erbherr auf Tolksdorff im Wert von 20/m T. genannt, stand 1773 im 76. Jahr, war dessen jüngster Sohn, (1776 gest.); **Mutter**: Helene Marie, 1716-1750, e. To. d. preuß. Obristen Anton Dietlof von Arnim auf Schwarzensee, seine Eltern etablierten sich später in Königsberg/Pr.; **Schule**: hielt sich für einige Zeit bei e. Pfarrer auf, weilte 1754 zs. mit seinen beiden Brüdern auf e. Schule in Königsberg, nach d. Tod seiner Frau 1755 verließ d. Vater aus unbekannten Gründen d. Monarchie, Ernst Philipp u. seine Geschwister wurden in d. Obhut d. Leutnants von Foller gegeben, sie erhielten in dessen Haus